



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer

Matschoss, Conrad

Berlin, 1921

Technisch- wissenschaftliche Vereine.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)

dernten Apparate gestaltet, dessen Tragweite sich ver Hundertfach hat.

Daher ist es Aufgabe geworden für den Verein, sich auch grundsätzlich an dem Vordringen in neue Gebiete zu beteiligen, die wissenschaftliche Art des Vordringens zu unterstützen. Die objektive, respektvolle Betrachtung des gelungenen einzelnen Falles wird mehr und mehr in den Hintergrund treten müssen vor der Aufsuchung der allgemeinen Prinzipien des Gelingens, von welchen der einzelne Fall nur ein Beispiel abgab. So gut, wie die hohe Staatsregierung die Verleihung von Maschinen an einzelne Gewerbetreibende allmählich aufgegeben hat, so gut wird der Verein das allzu zähe Anhaften an dem einzelnen Gegenstand einzuschränken haben.

Wenn früher der Verein dem alten Seefahrer glich, welcher, um zu neuen Ländern zu gelangen, vorsichtig den Küsten nachfuhr, von einer neu entdeckten Meeresbucht zur andern, stets wieder sorgsam anlegend, so soll er sich jetzt zu vergleichen suchen dem Seefahrer unserer Jahrhunderte, welcher seine Bahnen auf dem hohen Meere sucht. Der Kompaß, welcher zu dem neuen Weltteil hinleitet, ist gefunden in der wissenschaftlichen Verarbeitung der so sorgfältig gesammelten Erfahrungen und in den wissenschaftlichen Grundsätzen, welche inzwischen in der Mathematik, Physik, Mechanik, Chemie so hoch entwickelt worden sind. An dieser Entwicklung hat nicht den kleinsten Teil unser deutsches Vaterland. In diesen wissenschaftlichen Mitteln, welche Deutschland dazu so unendlich fleißig für die technischen Bedürfnisse ausgebildet hat, zahlt es jetzt die Schuld heim an diejenigen, denen es früher Belehrung auf dem empirischen Gebiete entnahm. Es zahlt sie heim durch Wort und Schrift und durch die Aussendung gebildeter, tüchtiger Ingenieure, welche mehr und mehr im Auslande sich geachtete Stellungen erworben haben.“

Damit kommen wir zu der Entwicklung des Gewerbleißvereins selbst. Reuleaux hat an der angegebenen Stelle festgestellt, daß der Verein im letzten Jahrzehnt, das heißt in den 60er Jahren, langsam in die von ihm angedeutete neue Bahn eingelenkt sei. Er wünschte dem Verein, daß er es gleich den anderen verwandten Vereinen für Chemie, Ingenieurkunst usw. mit Entschiedenheit tun möge. Daneben solle er seinen Mitgliedern weiter ein Vermittler sein „für die verschiedensten Richtungen der Technik, ein Brennpunkt, in welchem die Strahlen der gewerbleißigen Tätigkeit sich vereinen, um verbunden wieder hinausgesandt zu werden.“

Technisch-wissenschaftliche Vereine.

Die Zeiten, wo der Gewerbleißverein als einzige Vereinigung des ganzen technisch gewerblichen Gebietes diese Aufgabe zu erfüllen hatte, waren inzwischen längst vorübergegangen. Auch hier war eine mit dem Wachsen von Technik und Industrie verbundene Arbeitsteilung

eingetreten. Zahlreiche andere Vereine waren entstanden. Als der Gewerbefleißverein 1896 sein 75. Stiftungsfest feierte, hatte sein Vorsitzender Delbrück darauf hingewiesen, der Verein glaube, mit seinem Stiftungsfest zugleich das 75. Jubiläum des gesamten vaterländischen technisch-gewerblichen Vereinswesens feiern zu können.

Am 12. Mai 1856 hatte eine kleine Schar von Absolventen des von Beuth gegründeten Gewerbeinstituts in Alexisbad im Harz, im grünen Herzen Deutschlands, den Verein deutscher Ingenieure gegründet. Aus kleinsten Anfängen ganz im Sinne Beuths, ohne jede staatliche Unterstützung und Förderung, lediglich der Tatkraft seiner Mitglieder vertrauend, ist aus dieser Gründung der größte technische Verein geworden. Diese jungen Männer, von denen keiner über 30 Jahre alt war, beschlossen bereits in Alexisbad eine große Ingenieurzeitschrift ins Leben zu rufen und ihre Organisation nicht auf Berlin zu beschränken, sondern im ganzen Deutschen Reich Bezirksvereine zu begründen. Zu einer Zeit, als Deutschland noch ein geographischer Begriff war, beschlossen diese Männer, zuversichtlich hoffend auf die Einigung des deutschen Vaterlandes, einen deutschen Ingenieurverein zu schaffen.

Die Ingenieure aller Fachrichtungen suchten sich in diesem Vereine ihr eigenes Haus zu bauen. Besonders gepflegt wurde der Maschinenbau und alles was damit zusammenhängt. Das Arbeitsgebiet war also im Verhältnis zum Gewerbefleißverein schon ungemein eingeschränkt. Die Grundgedanken der Organisation waren richtig, der Zeit entsprechend, und deshalb wuchs das der deutschen Erde anvertraute Samenkorn zum mächtigen Baum empor. Der Verein zählt heute über 25 000 Mitglieder und seine Zeitschrift geht in 30 000 Exemplaren in die Welt hinaus.

Für die wichtige Eisenhüttenindustrie hatte der Verein deutscher Ingenieure einen eigenen Zweigverein geschaffen, der sich entsprechend der großen Bedeutung dieses Industriezweiges 1881 zu dem Verein deutscher Eisenhüttenleute entwickelte, dessen Zeitschrift Stahl und Eisen heute zu den angesehensten Organen dieses großen Zweiges der Technik in der ganzen Welt anzusehen ist.

Ein im Gewerbefleißverein besonders tätiges Mitglied, v o n M a r t i u s, hatte 1868 die Deutsche chemische Gesellschaft gegründet, die sich durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten ein hohes Ansehen erworben hat. Die deutschen Chemiker haben sich im Verein deutscher Chemiker 1887 zusammengeschlossen, der mit anderen technisch wissenschaftlichen Gesellschaften gemeinsam das große Gebiet chemischer Technik und Industrie bearbeitet.

Für die in den 70er Jahren mächtig emporblühende Elektrotechnik hat Werner S i e m e n s in Berlin 1879 den Elektrotechnischen Verein gegründet, und ihn durch seine tatkräftige Mitarbeit in Verbindung mit dem Reichspostmeister S t e p h a n zu einem wichtigen Glied in dem technischen Vereinswesen entwickelt. Auch in anderen Städten entstanden derartige elektrotechnische Vereine, die sich dann 1893 in dem Verbands deutscher Elektrotechniker eine arbeitsfähige Gesamtorganisation schufen. Die

Elektrotechnische Zeitschrift wurde zum angesehenen wissenschaftlich hoch geschätzten Organ der deutschen Elektrotechnik.

In den verschiedensten Landesteilen Deutschlands hatten sich schon frühzeitig Architekten und Ingenieure — hierunter verstand man damals in erster Linie Bauingenieure — zu Architekten- und Ingenieurvereinen zusammengeschlossen, die 1871 sich im Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine vereinten.

Noch eine große Zahl anderer technisch-wissenschaftlicher Vereine wären hier zu nennen. Ich will nur den durch seine Leistungen hervorragenden Verein deutscher Gas- und Wasserfachmänner erwähnen, um zu zeigen, wie vielgestaltig das technisch-wissenschaftliche Vereinsleben in den letzten Jahrzehnten sich in Deutschland gestaltet hat. Nimmt man hinzu die zahlreichen, auf bestimmte Landesteile beschränkten technischen, gewerblichen und industriellen Vereine, so bekommt man eine Vielfältigkeit des Vereinswesens, die den Wunsch nach stärkerer Zusammenfassung sehr begreiflich macht. Dieser Gedanke hat mitten im Kriege Gestalt angenommen in der Form des Deutschen Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine, dem heute 20 Vereine mit zusammen rd. 65 000 Mitgliedern angehören. Auch der Verein zur Beförderung des Gewerbfließes als ältester Verein hat sich dieser jüngsten zusammenfassenden Gründung auf dem Gebiet des technischen Vereinswesens angeschlossen.

Wir wissen aus dem ersten Abschnitt der Entwicklungsgeschichte des Gewerbfließvereines, wie stark er sich auch für industrielle, wirtschaftliche und Handelsfragen interessiert hat. Auch hier ist seine Arbeit von zahlreichen anderen großen Organisationen in naturgemäß wesentlich vergrößertem Umfange übernommen worden. Alle die verschiedenen, im Gewerbfließvereine zusammengefaßten Gewerbezweige sind heute in leistungsfähigen Fachverbänden organisiert, die in neuester Zeit sich eine große Spitzenorganisation im Reichsverband der Deutschen Industrie mit sehr weiten Arbeitszielen gegeben haben. Alle diese technischen und industriellen wirtschaftlichen Vereinigungen sind Selbstverwaltungskörper, wie sie Stein und Beuth sich wünschten, und so knüpfen sie mit ihrer weit ausgespannten Tätigkeit unmittelbar an die Jugendzeit des Gewerbfließvereines an.

Technische Zeitschriften.

Neben den Schulen dient das gedruckte Wort zur Verbreitung technischen Wissens. Wir wissen, wie Beuth diese Aufgabe der Technischen Deputation und dem Gewerbfließverein zugewiesen hatte. Wir haben gesehen, wie die Deputation Unterrichtsmittel schuf, Vorlagen und Zeichnungen, und wie der Gewerbfließverein durch seine Zeitschrift, seine Sitzungsberichte viel zur Ausbreitung technischen Wissens beitrug. Außer den Verhandlungen des Vereins gab es damals nur noch wenige gewerbliche und technische Zeitschriften. Unter ihnen ist Dinglers